

Die Planungen für ReBuZ nicht überstürzen

... denn auch hier gilt: die Qualität geht vor Geschwindigkeit!

Alle Planungen zur Einrichtung von ReBuZ zum Beginn des Schuljahres 2010/11 sind zu stoppen. Dies beinhaltet auch die anstehenden Umbau- bzw. Baumaßnahmen.

Ein für Bremen neues Projekt benötigt eine längere und ausreichende Vorlaufphase um gut ausgestattet und mit den richtigen Vorgaben, im Interesse der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, der Lehrkräfte und Schulen beginnen zu können. Deshalb ist ein Beginn der ersten ReBuZ frühestens zum Februar 2011 zu avisieren.

- Es sind die Ergebnisse des Teilprojektes "ReBuZ" im Projekt "Schulen im Reformprozess" fundiert auszuwerten. Der anstehende Aufgabenkatalog ist zu umfangreich, um in der verbleibenden Zeit dieses Schuljahres erfolgreich abgearbeitet werden zu können. Der Planungsprozess ist so zu gestalten, dass von Beginn an gleichberechtigt weitere Ressorts beteiligt sind, nur so ist den komplexen Problemlagen der Kinder und Jugendlichen in ihren Familien angemessen zu begegnen.

Dieser Prozess umfasst folgenden Aufgabenkatalog:

- Ziel/Leitbild für REBUZ
- Rahmenbedingungen (Gebäude, Ressourcenbedarfe etc.)
- Organisation und Geschäftsordnung
- Aufbau- und Ablauforganisation
- Personalplanung (Kompetenzen, Professionen, Personalgewinnung etc)
- Steuerung des Gründungsprozesses
- Zusammenarbeit mit Schulen, außerschulischen Partnern

Ein Start zum kommenden Schuljahr würde angesichts der vorhandenen Zeit keine hochwertige Planung zulassen. Bis zum Schuljahrsbeginn 2010/11 verbleiben mit dem heutigen Tag knapp 24 Wochen, von denen 9 Wochen Ferien sind. Eine Zeit, die angesichts der bisher wenig stattgefundenen Planung seit der Verabschiedung des Schulgesetzes (vor 20 Monaten) recht knapp bemessen ist.

- Eine Aufteilung der an den Förderzentren durch die Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischen Förderbedarfen an Regelschulen frei werdenden Sonderpädagogik-Lehrerwochenstunden auf ZuP und ReBuZ führt zu einer nicht hinzunehmenden Schwächung der ZuP.
 - Diese etwa 170 Lehrerstunden werden ohne Ausnahme dringend zum Aufbau der ZuP in den Oberschulen benötigt, auch um die Ausstattung an den Grundschulen zu erhalten und sogar zu verbessern.
 - Angesichts der für viele doch kurzfristigen Einrichtung der ZuP ist es dringend geboten den Oberschulen ausreichend Ressourcen zuzuweisen, damit auch genügend Kapazitäten für die benötigte Arbeit vorhanden ist.
 - Ein zu geringe Personaldecke der ZuP würde die Bedingungen für eine erfolgreiche Arbeit von Anfang an erschweren. Ein Scheitern wird sämtliche integrativen und inklusiven Bemühungen in Bremen auf Jahre hinaus zum Erliegen bringen.
 - Die Entwicklung und der Aufbau der ZuP ist ein Prozess, der längerfristig, auch mit Fortbildungen, vor allem intensiv zu Beginn begleitet werden muss. Die für diese Begleitung nötigen Ressourcen sind in Bremen nicht so zahlreich vorhanden, dass parallel der Aufbau der ReBuZ mit ausreichenden Kapazitäten unterstützt werden kann.

- Bislang gibt es wenige erkennbare Bewerbungen von Förderzentren an ZuP. Dies ist hinsichtlich der bislang unklaren Aufgaben und Arbeitsbedingungen völlig verständlich. Lediglich für ReBuZ sind bei Kolleginnen und Kollegen aus den Förderzentren, die sich zum ReBuZ entwickeln wollen Bewerbungen in der Planung. Die Bedingungen sind hier noch viel diffuser, trotzdem die erkennbaren Bewerbungen. Dass die Lehrkräfte sich so keine Veränderung ihrer Arbeitsbedingungen erhoffen, darf vermutet werden, denn für viele sind die ReBuZ die Fortführung der Förderzentren und deren Arbeit unter einem neuen Namen. Leider ist dies von einigen Schulleitungen und Behördenmitarbeitern auch so übermittelt worden.
- Aus pädagogischen, organisatorischen und auch ökonomischen Gründen ist der spätere Beginn der ReBuZ ebenfalls angemessen:
 - Die Arbeit der ZuP startet im Sommer. Die gemeinsame Verantwortung der Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler, mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf muss sich erst entwickeln und aufgebaut werden. Notwendig ist hier, wie bereits beschrieben eine gute Personalausstattung.
 - Kontraproduktiv für den inklusiven Ansatz ist es, wenn gleich zu Beginn dieses Prozesses ein paralleles System installiert wird, an das Schülerinnen und Schüler mit individuellen Problemlagen abgegeben werden können.
 - Es ist zu befürchten, dass die Regelschulen den beabsichtigten Qualitätssprung vom Förderzentrum zum ReBuZ nicht nachvollziehen können. Ihn jedenfalls aufgrund der weiter bestehenden Entlastungsfunktion auch nicht sehen werden.
 - Die ZuP beginnen, die gemeinsame Verantwortung und Zusammenarbeit der Lehrkräfte soll mit dem Ziel einer erfolgreichen Arbeit stattfinden. Frühestens am Ende des ersten Jahres könnte es sich in Einzelfällen herausstellen, dass das Team mit der Beschulung einzelner Schülerinnen und Schüler überfordert ist.
 - Bevor diese Kinder vorübergehend oder dauerhaft separiert werden, ist vorrangig zu überprüfen ob durch eine kurzfristige Verbesserung der Personalausstattung dieser Schritt verhindert werden kann.
 - Die Zentren für Schülerbezogene Beratung existieren, leisten gute Arbeit und können die im ersten Jahr der ZuP auftretenden Probleme verantwortungsvoll bearbeiten.
 - Das Förderzentrum Fritz-Gansberg-Straße existiert und kann, mit einer eventuellen Verbesserung der personellen Ausstattung vorerst weiter geführt werden.
 - Die Förderzentren, die sich zum ReBuZ umwandeln wollen, erhalten so die Chance zunächst auszulaufen, um dann ohne eigene Schüler ein neues System aufbauen zu können. Eine Gemengelage zwischen Förderschülern und ReBuZ-Schülern kann die Neuinstallation der ReBuZ nur behindern, wenn denn eine tatsächliche Neuinstallation mit veränderten Aufgaben geplant ist.
 - Bremen wird sich aufgrund der Parallelsysteme, auslaufende Förderzentren und aufbauende ZuP, in den kommenden Jahren ein teures System der Förderung leisten. Bedingt durch die gleichzeitige Installation der ReBuZ entsteht ein Drittsystem, mit weiteren Kosten. Deshalb ist es aus ökonomischen Gründen sinnvoll, auf das dritte System vorerst, solange es noch nicht dringend benötigt wird zu verzichten.

Mit den ReBuZ soll und kann begonnen werden, wenn die umfangreiche Planung abgeschlossen ist, eine Umsetzung erfolversprechend ist und auch dem letzten vermittelt wurde, dass dies kein neuer Name für Förderzentrum ist.